

#### Hope (English)

Naoki Fuku started his work on the Hope series in the year 2012. The series consists of different object works which contain a "canvas", a variety of objects and the sentence "Hope is always a good thing". In this matter they form a striking combination of text and image which recalls elements of his former work body. The phrase includes good and bad as well as positive and negative aspects and for some even a slight touch of irony. The first works of the series were humble water and ego lamp. With these the artist wanted to express a formal modernity with only using basic life facilities such as water and electricity. He tries to involve questions and themes that form and influence (post)modern society as well as social, political and even global issues. Thus Naoki Fuku's allusions aim to make people aware of things happening outside their sacred glasshouses.

Curator : Patricia Meyer (Basel)

#### Hope (Deutsch)

2012 arbeitet Naoki Fuku an der Serie *Hope is always a good thing*. Die Themen, die der Künstler darin bearbeitet, beschäftigten ihn bereits in zahlreichen seiner früheren Arbeiten. Er greift aktuelle gesellschaftliche Probleme auf und beschäftigt sich mit aktuellen politischen Fragen. In dieser Serie zeigt sich zudem die Hinwendung des Künstlers zur Arbeit mit dreidimensionalen Objekten. Dabei löst er sich nicht gänzlich von der Leinwand, sondern bringt verschiedene Gegenstände auf weißen Tafeln an. Ein weiterer Schwerpunkt in Naoki Fukus Arbeit, nämlich der Einsatz von Sprache, die Verbindung von Schrift und Bild, spielt auch in dieser Serie wieder eine wichtige Rolle. Die in der Arbeit verwendeten Objekte ergeben oft erst mit dem Titel der Arbeit zusammen ein Ganzes, das sich durch Anspielungen auf aktuelle politische Geschehnisse dem Publikum leicht erschließt. In *Quantitative easing (Frankfurt's possible answer)* 2012 etwa bringt der Künstler eine Rolle Toilettenpapier, die im Design von 100 Euro Scheinen bedruckt ist, auf der weißen Tafel an. Darüber ein Warnhinweis wie bei einem Feueralarm, der die Verwendung nur im Notfall gestattet. Eine simple Kritik an den Krisenbearbeitungsmaßnahmen der europäischen Staaten während der Finanzkrise, die spätestens im Zusammenspiel mit dem Titel der Arbeit und dem Bezug zur Bankenstadt Frankfurt deutlich wird. Der Einsatz von Konsumartikeln in den Arbeiten der *Hope* Serie macht sie zum einen für ein breites Publikum lesbar, zum anderen ist ihm die Thematisierung des Markts und der kapitalistischen Produktion inhärent. Wenn Naoki Fuku etwa einen Wasserhahn an seinen weißen Tafeln anbringt, will er durch dessen Nichtfunktionieren vorführen, mit welcher Selbstverständlichkeit in den Gesellschaften der Metropolen von der Verfügbarkeit von Ressourcen wie Wasser ausgegangen wird. Diese Selbstverständlichkeit in Frage stellend gibt Naoki Fukus Arbeit einen Denkanstoß in Richtung globaler politischer Probleme. *Hope is always a good thing*, dieser Schriftzug ziert alle Arbeiten der Serie, gibt die Anweisung die Hoffnung nicht aufzugeben und stellt gleichzeitig die Frage in den Raum, ob hoffen allein ausreicht.

Curator : Maria Sagmeister (Wien)